

Jury-Begründung für

Pia Ratzesberger

„Werde ich einmal arm sein?“

Süddeutsche Zeitung

Die Frage ob sie im Alter genug Geld zum Leben haben werden, macht vielen jungen Menschen Angst. Pia Ratzesberger ist 31, als sie einen Blick in ihre finanzielle Zukunft wagt. Am 1. Mai 2057 – das ist in 36 Jahren – wird sie in Rente gehen. Als Autorin der Süddeutschen Zeitung lässt sie uns teilhaben an ihren Recherchen zur eigenen Renten. Pia Ratzesberger will vorbereitet sein: Denn auf die gesetzliche Rente allein darf sich ihre Generation nicht mehr verlassen.

Ein emotionales Thema für Menschen, die heute um die 30 Jahre alt oder jünger sind. „Wenn wir mal alt sind, bekommen wir sowieso keine Rente mehr“, diesen wütenden Satz hört man oft. Im April 2021 veröffentlichte das Marktforschungsinstitut GfK eine Studie, wonach knapp drei Viertel der mehr als Tausend befragten 18- bis 32-Jährigen besorgt sind, weil das Rentenniveau sinkt. Die jungen Menschen sehen die zunehmende Altersarmut als drittgrößtes Problem ihrer Generation an – hinter dem Klimawandel und Pandemien. Und mehr noch: Den „Millennials“ ist durchaus bewusst, dass ihre Generation die nächsten Jahrzehnte die Rente schultern muss – sowohl für die heutigen als auch für die kommenden Rentengenerationen.

Vor diesem Hintergrund will Pia Ratzesberger wissen, mit wieviel Rente sie später rechnen kann und wie sie es schafft, im Alter nicht automatisch weniger Geld zu haben, nur weil sie Pia und nicht Pius

heißt. Die Autorin macht ihr Leben, ihre finanzielle Situation, ihre privaten Zukunftspläne, ihre beruflichen Sorgen und Ängste zum Gegenstand ihrer Recherchen. Sieben Telefonate sollen ihr helfen, Antworten zu finden: Sie spricht mit ihrer Oma, mit der Deutschen Rentenversicherung, einer Finanzberaterin, einer Professorin für Sozialwirtschaft, der Verbraucherzentrale Bayern, einer Professorin für Sozialpolitik und mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Und sie lässt sich per Photoshop Falten ins Gesicht zeichnen. Sie will wissen, wie sie in 36 Jahren vielleicht aussehen wird.

In der Reportage in Ich-Form gibt die Autorin viel von sich preis. Weil sie aus der Eigenperspektive erzählt, also über sich schreibt, gelingt es ihr aber brillant ein sehr komplexes Thema verständlich und lesenswert darzustellen. Kompakt, hintergründig und durchaus mit Witz berichtet sie über Rentenreformen, über das Altersarmutsrisiko Teilzeit oder Minijob, über Ehegattensplittung, über Elternzeit und Karriereverzicht, über ungleiche Bezahlung von Frauen und Männer, über betriebliche Rente, private Vorsorge und die Rentenformel. Sie erklärt, hinterfragt, analysiert und zieht aus ihren Rechercheergebnisse Schlüsse für ihr eigenes Leben. Am Ende wird sie einen Plan haben. Und einen neuen Dauerauftrag: Wenn sie von jetzt an 200 bis 400 € im Monat zurücklegen würde, könnte sie ihre Rentenlücke noch schließen.

Pia Ratzesberger inspiriert mit ihrer Reportage hoffentlich viele Leserinnen und Lesers ihres Alters, sich ebenfalls mit dem sehr komplexen Thema Finanzen im Alter auseinanderzusetzen. Die Jury jedenfalls überzeugte und begeisterte sie.

Herzlichen Glückwunsch zum Willi-Bleicher-Preis 2021.